

Seine Tochter, die Göttin der Liebe; die Grazien standen

Ihr zur Seiten! Er ist götterbekräftigt, der Bund!

O, so eile denn, Schiff, mit allen günstigen Winden!

Strebe, mächtiger Kiel, trenne die schäumende Flut!

Bringe dem fremden Hafen mich zu, damit mir der Goldschmied

In der Werkstatt gleich ordne das himmlische Pfand.

Wahrlich! zur Kette soll das Kettchen werden, o Dora!

Neunmal umgebe sie dir, locker gewunden, den Hals.

Ferner schaff' ich noch Schmuck, den mannigfaltigsten; goldne

Spangen sollen dir auch reichlich verzieren die Hand:

Da wetteifere Rubin und Smaragd, der liebliche Saphir

Stelle dem Hyazinth sich gegenüber, und Gold

Halte das Edelgestein in schöner Verbindung zusammen.

O, wie den Bräutigam freut, einzig zu schmücken die Braut!

Seh' ich Perlen, so denk' ich an dich; bei jeglichem Ringe

Kommt mir der länglichen Hand schönes Gebild in den Sinn.

Tauschen will ich und kaufen; du sollst das Schönste von allem

Wählen; ich widmete gern alle die Ladung nur dir.

Doch nicht Schmuck und Juwelen allein beschafft dein Geliebter:

Was ein häusliches Weib freuet, das bringt er dir auch.

Feine wollene Decken mit Purpursäumen, ein Lager

Zu bereiten, das uns traulich und weichlich empfängt;

Köstlicher Weinwand Stücke. Du sitzt und nähest und kleidest

Mich und dich und auch wohl noch ein drittes daren.

Bilder der Hoffnung, täuschet mein Herz! O, mäbiget, Götter,

Diesen gewaltigen Brand, der mir den Busen durchtobt!

Aber auch sie verlang' ich zurück, die schmerzliche Freude,

Wenn die Sorge sich kalt, gräßlich gelassen, mir naht.

Nicht der Erinnern Fackel, das Wellen der höllischen Hunde

Schreckt den Verbrecher so in der Verzweiflung Gefild,

Als das gelatzte Gespenst mich schreckt, das die Schöne von fern mir

Zeiget: die Lüre steht wirklich des Gartens noch auf!

Und ein anderer kommt! Für ihn auch fallen die Früchte!

Und die Feige gewährt stärkenden Honig auch ihm!

Lockt sie auch ihn nach der Taube? und folgt er? O, macht mich, ihr Götter,

Blind, verwischet das Bild jeder Erinnerung in mir!

Sa, ein Mädchen ist sie! und die sich geschwinde dem einen

Gibt, sie kehret sich auch schnell zu dem andern herum.

Lache nicht diesmal, Zeus, der frech gebrochenen Schwüre!

Donnere schrecklicher! Driff! — Halte die Blitze zurück!

Sende die schwankenden Wolken mir nach! Im nächtlichen Dunkel

Treffe dein leuchtender Blitz diesen unglücklichen Wast!

Streue die Planken umher und gib der tobenenden Welle

Diese Waren, und mich gib den Delphinen zum Raub! —

Nun, ihr Muses, genug! Vergebens strebt ihr zu schildern,

Wie sich Jammer und Glück wechseln in liebender Brust.

Seilen könnet die Wunden ihr nicht, die Amor geschlagen;

Aber Linderung kommt einzig, ihr Guten, von euch.

### Der neue Pausias und sein Blumenmädchen.

Pausias von Sichon, der Maler, war als Jüngling in Syceren, seine Mitbürgerin, verliebt, welche Blumenkränze zu winden einen sehr erfindrischen Geist hatte. Sie wetteiferten miteinander, und er brachte die Nachahmung der Blumen zur größten Mannigfaltigkeit. Endlich malte er seine Geliebte sitzend, mit einem Kranze beschäftigt. Dieses Bild wurde für eins seiner besten gehalten und die Kranzwinderin oder Kranzhändlerin genannt, weil Sycere sich auf diese Weise als ein armes Mädchen ernährt hatte. Lucius Lucullus kaufte eine Kopie in Athen für zwei Talente. Minius B. XXXV. A. XL.

Sie.

Schütte die Blumen nur her, zu meinen Füßen und deinen!

Welch ein chaotisches Bild holder Verwirrung du streust!

Er.

Du erscheinst als Liebe, die Elemente zu knüpfen;

Wie du sie bindest, so wird nun erst ein Leben daraus.